

1848 und 1849 durch einen gründlichen Umbau ungemein verschönert, auch entstand in den Jahren 1847 und 1848 ein hübscher Park. Pomsen mit Naunhof üben Gerichtsbarkeit über die Ortschaften Naunhof, Pomsen, Stockheim, Grethen, Klinge, Erdmannshain, Eicha, Albrechtshain, Kleinsteuberg, Seifartshain und Fuchshain; sowie die Collatur über die Pfarr- und Schulstellen zu Pomsen, Naunhof mit Klinge, Albrechtshain mit Erdmannshain, Seifartshain mit Fuchshain, und die Schulstellen zu Grethen und Stockheim. In früheren Zeiten hatte Pomsen das Recht der peinlichen Justizpflege, und eine Menge noch vorhandener Urkunden, sowie ein noch jetzt „der Köppberg“ genanntes Stück Feld geben hinreichende Beweise von vielen hier stattgefundenen Hinrichtungen.

In den ältesten Zeiten gehörte das Rittergut einer Familie von Pomsen, die jedoch schon im dreizehnten Jahrhundert ausgestorben war. Der letzte Spross dieses Geschlechts, Feige von Pomsen, wird als ein tapferer und mannhafter Ritter geschildert, der Schwert und Lanze ebenso rüstig zu schwingen verstand, wie den gefüllten Becher. Als Ritter von ächtem Schrot und Korn lebte er in unaufhörlicher Fehde mit seinen geistlichen Nachbarn, den Mönchen des Augustinerklosters zu Grimma, und es gehörte zu Ritter Feiges besonderen Genüssen einen dieser Augustiner zu maltrahiren. Auf der Wartburg bei Eisenach zeigt man noch jetzt eine zentnerschwere eiserne Rüstung, welche einst Feiges von Pomsen Eigenthum war, und einen Bogrieff giebt von der ungeheuren Grösse und Körperstärke ihres ritterlichen Trägers. — Im Jahre 1444 besass Hans Pflugk das Rittergut Pomsen, nebst den Dörfern Seifartshain, Fuchshain, Mückern, Gohlis, Lausa, Göhrens und Albrechtshain, und als er um das Jahr 1490 starb erbte die väterlichen Güter, mit Ausnahme des Dorfes Fuchshain, sein Sohn, Hans Pflugk, der im Jahre 1520 mit Tode abging, und vier Söhne hinterliess, von denen Johannes, Zschocher und Gohlis, Moritz Pomsen und Seifartshain, Georg Pützschkau und Albertsdorf und Wolf Windorf, Lausen, Göhrens und Mückern erhielten.

Die Stammtafel des uralten Geschlechts der Pflugke nennen einen Julius Pflugk, Bischof von Naumburg und Zeitz, der bereits zum Cardinal bestimmt war, den Glücklichen — sie erwähnen aber auch einen Moritz Pflugk mit dem Zusatze „der Unglückliche“ und dieser war der Besitzer Pomsens. Im Jahre 1534 verkaufte er das Rittergut an Nickel von Minkwitz und zog nach Leipzig, wo er als ein Freund der Wissenschaften sich namentlich mit theologischen Studien beschäftigte. In dem Knapfe des Thomasturmes zu Leipzig befindet sich eine Schrift vom Jahre 1537, welche über das unglückliche Ende Moritz Pflugks Aufschluss giebt. Es heisst darin: „Nicht weniger hat man auch in diesen so glücklichen Zeiten Recht und Gerechtigkeit wohl gehandhabt, denn als Moritz Pflugk, der aus einem berühmten und mächtigen Geschlechte und Hause entsprossen, und ein Sohn war Hans Pflugks auf Zschocher, mit Barbara, Johann von Legmers Tochter und Christoph Weissens hiesigen Bürgers Ehefrau, Ehebruch getrieben, ihren Ehemann, als er dazu gekommen, umgebracht und nach geschehener That, als der Ermordete noch in seinem Blute gelegen, bei dem Weibe geblieben, das von dem bösen Handel Wissenschaft hatte und gleichwohl die Ermordung ihres Mannes bis den anderen Tag verborgen gehalten, da ist mitten auf dem Markte eine Schaubühne aufgerichtet worden, auf dass jedermänniglich es besser sehen könne

und hat man der Nachwelt zu einem merkwürdigen Exempel Moritz Pflugken und dem Weibe, beiden die Köpfe abschlagen lassen.“ In dem Pfarrarchive zu Grosszschocher befindet sich noch jetzt eine Abschrift des Testaments, welches Moritz Pflugk, als er auf dem Rathhause zu Leipzig gefänglich gesessen, wenige Tage vor seinem Tode vor dem damaligen Bürgermeister Wolf Wiedemann und dem Gerichtsactuar am 17. October 1537 aufgesetzt und übergeben. Er bestimmt darin dem hochgelehrten Herrn Doctor Martin Luthern 530 Thaler, Herrn Philipp Melanchthon 300 Thaler, die grösste goldene Kette Jürgen, seinem Bruder; die kleine Kette mit dem Herzlein seiner Schwester der Hauptmännin zum Senftenberg; zehn Thaler dem Pfarrherrn Caspar zu Trebsen, zehn Thaler dem Pfarrherrn zu Belgern, den grauen purpurreinischen Rock mit Sammet verbrämte Beunen, seinem Vetter, eine spanische Kappe mit Sammet, seinem Vetter Wolf, dem Pflugken auf Zschocher, seine Bücher irgend einem frommen Priester im Churfürstenthum, Bernhard Mützschen seinem Jungen fünf Thaler, dem alten Nickel zu Gaschwitz zwölf Gulden, Hans Fischern, dem Frohn, einen Thaler, dem Stockmeister einen Thaler, dessen Weibe einen Thaler, den beiden Knechten, die seiner gewartet und bei ihm im Stüblein gewesen, jeglichem einen Thaler und dem Stubenheizer einen halben Thaler. Zugleich zeigt er auch an, dass der Pfarrer zu Pomsen von ihm ein Gütlein zum Geschenke erhalten, und bittet seinen Bruder Johannes: er möge Hans von Ponickan auf Pomsen ersuchen und bitten, dass er dem Pfarrherrn solches lassen wolle. Das Testament schliesst mit der Hoffnung seine Brüder und Vettern würden über diesen seinen letzten Willen keine Beschwerde wagen, da er ihnen noch genugsam hinterlassen. — Die bei dem damaligen Geldwerthe sehr bedeutenden Legate, welche der unglückliche Moritz Pflugk den Reformatoren Luther und Melanchthon aussetzte, beweisen, dass er der neuen Lehre eifrig anhäng, und da zu jener Zeit Pomsen und Seifartshain längst lutherisch waren, belachte er auch die Pfarrherren zu Trebsen und Belgern. Der Pfarrer in Belgern war der nachmals so berühmte Dr. Pfeffinger, vorher erster lutherischer Priester zu Eicha, wohin die von Herzog Georg dem Bärtigen grausam verfolgten Protestanten aus Leipzig und anderen Orten wallfahrteten um dort das Abendmahl zu geniessen. Pfeffinger starb 1572 als Superintendent zu Leipzig.

Nickel von Minkwitz, welcher Pomsen von Moritz Pflugk erkaufte, besass selbiges bis 1536, wo es Hans von Ponickan, Churfürstlicher Amtmann und Freisasse zu Grimma, an sich brachte. Derselbe starb 1573 und hinterliess das Gut seinem Sohne Hans II., nach dessen 1613 erfolgtem Tode es Hans III. von Ponickan, Churfürstlich Sächsischer Amtshauptmann und Reichspfennigmeister, erbte und bis 1642 behielt. In diesem Jahre übernahm es sein Sohn Johann Christoph von Ponickan, nach ihm Johann Christoph II. von Ponickan, Churfürstlich Sächsischer Kammerherr und Appellationsrath, und endlich Johann Christoph III. von Ponickan, Königl. Polnischer und Churfürstlich Sächsischer Kammerherr und Geheimerath, der letzte Besitzer Pomsens aus dem Geschlechte der Ponickans, welcher das Gut 1782 an Andreas Ludwig, Churfürstlich Sächsischen Amisverwalter, verkaufte, alljährlich aber zweimal von Merseburg oder Dresden, wo er sich abwechselnd aufhielt, nach Pomsen kam, um daselbst zu communiciren. Andreas Ludwig starb 1791, und Pomsen kam an Carl Sigismund Emilius von Uechritz, welcher viele